Kindergarten im Wandel

Über 600 Kindergärten, 32 000 Kindergartenplätze, 3600 pädagogische Fachkräfte: Der Verband evangelischer Kindertageseinrichtungen (VEK) ist Schleswig-Holsteins größter Kindergarten-Anbieter. In diesem Jahr wird er 60. Aus diesem Grund beteiligt sich der VEK an unserem Zeitzeugen-Projekt „GeZeiten". Die Serie „Kindergarten im Wandel" startet mit dem Thema „Mehr Männer in die Kitas". Alle Leser können bei dieser Serie mitmachen: Schreiben Sie uns Ihre Kindergarten-Erinnerungen.

Was ist GeZeiten?

Das Projekt:

GeZeiten ist ein Projekt, das durch die Erinnerungen und Einschätzungen unserer Leser Veränderungen, Entwicklungen und Strukturwandel in Schleswig-Holstein deutlich machen will. Im Internet-Portal *www.ge-zeiten.de* sammeln wir Erinnerungen, Geschichten und Eindrücke sowie Bilder. Auf regelmäßig erscheinenden Sonderseiten in unserer Zeitung drucken wir eine thematisch passende Auswahl daraus.

Die Geschichten:

Sie haben Erinnerungen, die Sie mit anderen teilen möchten? Etwas, das Ihrer Meinung nach für damalige oder heutige Verhältnisse ganz typisch oder gerade außergewöhnlich scheint? Ein Thema treibt Sie um, mit dem Sie sich schon länger beschäftigen und das momentan auch in der Öffentlichkeit diskutiert wird? Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Erinnerungen aufschreiben. „Geschichte", fand der Schriftsteller Stefan Zweig einst, „findet ihren Niederschlag nicht in den offiziellen Geschehnissen, sondern am ehesten in kleinen, persönlichen Episoden".

So geht's:

Um am GeZeiten-Projekt mitzuwirken, können sich Leser kostenlos auf *www.gezeiten.de* anmelden. Nach der Anmeldung können Geschichten geschrieben, Bilder hochgeladen oder bestehende Beiträge diskutiert werden.

Ansprechpartnerin:

Um Ihnen einen persönlichen Zugang zu *GeZeiten* ermöglichen, haben wir die Soziologin Dr. Sabrina Böhmer gebeten, das GeZeiten-Projekt zu betreuen. Sie ist die Ansprechpartnerin für unsere Leser. Frau Dr. Böhmer ist erreichbar unter der Email-Adresse *zeitzeugen@shz.de.*

Junge Zeitungsleser

Machen Sie mit:

Für unsere Serie „Kindergärten im Wandel" suchen wir Geschichten von Menschen, die sich an ihre eigene Zeit im Kindergarten erinnern, an Höhepunkte und Alltägliches. Menschen können hier erzählen, wie sie „Kindergarten" erlebt haben – oder heute noch erleben: als Kind, als Mutter oder Vater, als Erzieherin. Sie können von Anliegen und Sorgen früherer Zeiten berichten und davon, was sie heute bewegt, und dies mit Fotos oder anderen Dokumenten veranschaulichen. Im nächsten Monat geht es um religiöse Bildung und Erziehung im Kindergarten.

GeZeiten
www.ge-zeiten.de
zeitzeugen@shz.de

Spring über deinen Schatten, Mann

Unverstanden, unterbezahlt und unerwünscht – warum in Deutschland kaum Männer in Kitas arbeiten, obwohl Experten längst vor den negativen Folgen für die Kinderentwicklung warnen.

Michael Santarossa (41) kam über den Zivildienst in die Kindertagesstätte.

Rendsburg – Nur jede zwanzigste Erzieherstelle in schleswig-holsteinischen Kitas ist mit einem Mann besetzt. Michael Santarossa (41) aus Büdelsdorf ist einer von ihnen. „Dass nur wenige Männer diese Arbeit machen, liegt wohl an den geringen Verdienstmöglichkeiten. Und es entspricht nicht der gesellschaftlichen Rolle von Männern", meint der gelernte Schiffsbauer. Über den Zivildienst kam er zur Kita. Heute leitet er eine altersgemischte Gruppe im Evangelischen Kindergarten „Kinderarche" in Büdelsdorf.

„Es gibt immer noch das klassische Bild: Männer, die in einem Kindergarten arbeiten möchten, seien ‚verweichlicht'", erklärt Mario Friedrich (45). Er leitet seit 2002 den Evangelischen Kindergarten „Schleswig Hornbrunnen & St.Paulus", die älteste kirchliche Kita im Land. Der gelernter Kfz-Mechaniker, absolvierte nach zwölf Jahren bei der Marine an der Bundeswehrfachschule in Flensburg die Ausbildung zum Erzieher. Von 40 Männern in der Klasse gingen nur vier in den Kitabereich. Der Hauptgrund, laut Friedrich: „Mit dem Gehalt für eine 30-Stunden-Stelle kann man keine Familie ernähren. Wenn sich die Rahmenbedingungen nicht ändern, wird es auch zukünftig schwer sein, Männer als Erzieher in die Kita zu bekommen."

„Männer bereichern jedes Kita-Team"
Christoph Kohrt

„Männer bereichern jedes Kita-Team", bekräftigt Christoph Kohrt (38), Leiter der Evangelischen Kita „Regenbogenhaus"– in Plön. „Männer sind in der Kita auch deshalb wichtig, weil viele Eltern geschieden sind", so Kohrt. „Den Kindern fehlt häufig die männliche Bezugsperson. Da muss die Kita einen Ausgleich leisten." Mario Friedrich aus Schleswig ergänzt: „Der männliche Part fehlt in den Familien oft ganz. Oder der Vater ist durch seine Arbeit ständig abwesend und im Alltag nicht ‚sichtbar'".

Wenn Männer in der Kita mitarbeiten, profitiert auch die Elternarbeit. Christoph Kohrt: „Mein Kollege und ich haben zu den Vätern einen guten Draht. Sie treten dadurch in der Kita stärker in Erscheinung." In der Evangelischen Kita in Schleswig-Friedrichsberg hat jedes vierte Kind einen Migrationshintergrund. Mario Friedrich: „Bei den Vätern merke ich deutlich, dass sie sich leichter tun mit einem Mann als Ansprechperson in der Kita." Ein sensibles Thema in der Kita ist der Umgang mit den Mädchen: „Kinder müssen auf die Toilette, die Kleinen gewickelt werden. Dürfen Erzieher Mädchen auf den Schoß nehmen? Damit muss ich mich als männlicher Erzieher gedanklich beschäftigen", erklärt Friedrich. „Man weiß nie, wie Eltern reagieren."

Für den Beruf brauche man ein hohes Maß an Motivation, Feingefühl und „die Fähigkeit über Gefühle sprechen zu können", betont Friedrich. Michael Santarossa möchte jungen Männern Mut machen: „Traut es euch zu. Springt über euren Schatten und geht aus der gesellschaftlichen Norm als Mann heraus." *ANGELIKA WURTH*

Männer in den Kindergärten

In den Kitas in Schleswig-Holstein arbeiten 11 700 Fachkräfte, davon rund 11 000 Frauen und knapp 700 Männer. Während Männer in den verschiedenen Erziehungsaufgaben im Gruppendienst nur zu fünf Prozent vertreten sind, werden zehn Prozent der Kitas von Männern geleitet. Vor einem Jahr hat das Bildungsministerium des Landes eine Initiative gestartet, um mehr Männer für den Beruf zu gewinnen. Unterstützt wird dies von der Nordelbischen Kirche und dem Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. (VEK).
In den Fachschulen ist zurzeit aber noch keine Veränderung in Sicht. „Die Männerquote ist bisher gleich geblieben", erklärt Wolfgang Rüter, Abteilungsleiter der Elly-Heuss-Knapp-Schule in Neumünster. Auch der Leiter der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik Alten Eichen in Hamburg bestätigt dies: „Und unter den wenigen Männern, die diese Ausbildung machen, geht ein größerer Teil in die Jugendarbeit."

Kindergärten im Wandel der Zeit

Die Rechtsträger evangelischer Kitas haben sich 1949 im Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein (VEK) zusammengeschlossen.

Einer der ersten Kindergärten in Schleswig-Holstein, der Evangelische Kindergarten Friedrichsberg in Schleswig, wurde vor mehr als 150 Jahren gegründet. Wenige Jahre zuvor hatte der „Kindergarten" durch den Pädagogen Friedrich Fröbel seinen Namen erhalten, mit dem er dann – als evangelische Erfindung – weltweit Schule machte. Noch in den 1950er- und 1960er-Jahren leisteten fast ausschließlich evangelische Kirchengemeinden Kita-Arbeit in Schleswig-Holstein.

Mit seinen 600 Einrichtungen repräsentiert der VEK heute die gesamte Bandbreite der Kita-Arbeit, von kleinen Kindergärten im ländlichen Bereich mit nur einer Gruppe bis zu großen Tageseinrichtungen in den Städten. Evangelische Kitas gibt es zwischen Westerland und Basedow, zwischen Helgoland und Burg auf Fehmarn. Die Kindertageseinrichtungen in evangelischer Trägerschaft sind mit etwa 32 000 Plätzen marktführend in Schleswig-Holstein.

In den evangelischen Kitas in Schleswig-Holstein können Kinder „mit Gott groß werden". Dies ist das Wesensmerkmal der evangelischen Kitas, damit möchten sie den Kindern „einen Schatz fürs Leben" mitgeben. Viele Menschen haben Verbindungen zu evangelischen Kindergärten: Als ehemalige oder langjährige Kita-Leiterin, Fachberaterin, ehemaliges oder aktives Vorstandsmitglied, als Pastorin und Pastor hatten sie beruflich damit zu tun. Andere Menschen haben selbst vor Jahren eine evangelische Kita besucht. Sie alle können Geschichten davon erzählen und können den Bogen spannen zur aktuellen Kindertagesstättenarbeit und zu den Themen, die uns heute beschäftigen.

Aus Anlass seines 60-jährigen Bestehens wirkt der VEK als Projektpartner beim Zeitzeugen-Portal GeZeiten des sh:z. mit. Der VEK ruft „eigene" Zeitzeugen dazu auf, sich am Zeitzeugen-Portal GeZeiten zu beteiligen und begleitet das Projekt mit Berichterstattung zu aktuellen Arbeitsfeldern evangelischer Kita-Arbeit.

Evangelische Kindertagesstätten
Mit Gott groß werden.

GE~ZEITEN.de

Betreuung für einen Groschen pro Tag

Käthelies Blunk leitete nach 1945 den evangelischen Kindergarten St. Marien.

Bad Segeberg – Mein Examen als Kindergärtnerin und Hortnerin habe ich 1933 in Neumünster gemacht. Der Beruf war etwas Besonderes, denn es gab noch nicht viele Kindergärten.

Vier Jahre lang war ich im Hamburger Kinderheim in Wyk auf Föhr tätig. Es war streng dort, aber ich habe gelernt, nach Plan zu arbeiten – insgesamt eine sehr schöne Zeit.. Dann bewarb ich mich bei der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt). Erst wollten sie mich nicht, weil ich ihnen wohl nicht braun genug war. Aber dann sollte ich einen Kindergarten in Henstedt-Ulzburg aufbauen, später Einrichtungen in Dithmarschen, in Kaltenkirchen und in einer Munitionsfabrik bei Wahlstedt, das war schon während des Krieges. Aus der Kirche sollte ich austreten, aber das habe ich nicht getan. Schließlich kam ich nach Bad Oldesloe, dort war ich bis zum Kriegsende Kindergarten-Referentin.
Den früheren NSV-Kindergarten in Bad Segeberg übernahm die Kirche. Es waren ja alle froh, dass nach der nationalsozialistischen Gleichschaltung nun wieder freie Träger zum Zuge kamen. Gemeindepastor Jaeger holte mich als Leiterin des Marien-Kindergartens. Das war 1947. Zwei Jahre später gründete Jaeger den Evangelischen Landesverband für Kinderpflege mit, den heutigen VEK.

Ich leitete den Marien-Kindergarten vier Jahre, bis 1951. Dann heiratete ich und hatte Familie. Erst in den 1970er-Jahren, mit Anfang 60, kehrte ich noch einmal in die Kindergartenarbeit zurück und übernahm eine Fördergruppe.

Meine Tochter leitet heute auch einen Kindergarten. Meine Enkelin schlug zunächst den gleichen Weg ein und ließ sich zur sozialpädagogischen Assistentin ausbilden. Aber jetzt ist sie glücklich in ihrem Beruf als Stewardess.

KÄTHELIES BLUNK
DETLEV BROCKES

Käthelies Blunk (96)

„Es war eine tolle Zeit"

Der junge Kai Mohr erinnert sich gern an seine Kindergartenzeit.

Busdorf – Früher war die Welt für mich so unbeschwert, alles schien so einfach zu sein und die Erzieherinnen fand man unerträglich wenn sie etwas zu meckern hatten.

Dennoch war es eine wunderschöne Zeit, in der unzählige Freundschaften entstanden sind und noch heute bestehen, auch wenn der Kontakt zueinander nicht mehr so aufrecht gehalten wird!

Es machte Spaß in den Pausen im Hof die unzähligen Spielzeuge auszuprobieren, rutschen und schaukeln zu gehen, zu klettern oder mit Trettreckern die Gegend unsicher zu machen. Dann waren da noch die alltäglichen Streitigkeiten, die sich um den Halter der Spielzeuge drehte und die meistens beim an-den Haaren-ziehen endeten, als die Erzieherin dazwischenging. Trotzdem war es für mich eine wunderschöne Zeit, die ich auch nicht so schnell vergessen werde!

Im Jahr 2006 sollte meine Klasse ein Praktikum absolvieren und ich habe in meinem alten Kindergarten einen Praktikumsplatz bekommen! Ich war begeistert, wie sich dort alles mit der Zeit verändert hatte.Sicher wäre ich froh gewesen, hätte es diese neuen, schönen Sachen schon zu meiner Zeit gegeben und was mich am allermeisten begeistert hat, war, das die Kinder soviel Spaß hatten. Wir gingen Laternelaufen, trafen uns mit der Kirchen-Kindergarten Musikgruppe und sangen eine Stunde lang. Die Kinder jaulten nicht beim Essen herum und freuten sich, wenn ich ihnen eine Geschichte vorlas oder mit ihnen auf dem selbstgeschreinertem Haus spielte. Ich hörte die Kinder die Erzieher fragen, wann ich wiederkommen würde und es hat mich gerührt.

Ich wusste nicht, was an mir besonderes war. Ich tat, was die Erzieher taten und doch ließen die Kinder mich glauben, das es ich auf eine Art und Weise tat, die ich mir von mir selber nicht hätte vorstellen können! *KAI MOHR*